

Ein Traubenkernfund aus dem 4./5. Jahrhundert n. Chr. in Piesport

Nach verschiedenen bildhaften und schriftlichen Darstellungen kann auf römerzeitliche Weinkultur im Moseltal geschlossen werden. Nach Hoops (1905) zählt das Moseltal wohl zu den ältesten Weinanbaugebieten in Deutschland. Bereits Ausonius erwähnt in der „Mosella“ die rebenbewachsenen Hänge an der Mosel. Auch Körber-Grohne gibt an, daß der „Weinbau unter den Römern einen erheblichen Ausbau erfahren hat“.

Ein botanischer Nachweis von Weintraubenkultur im Moseltal in Form von Rebenholz oder Traubenkernen fehlte jedoch bis zum Sommer 1987.

Eine Grabung des Rheinischen Landesmuseums in den Jahren 1985 und 1986 erbrachte in Piesport/Mosel den archäologischen und botanischen Nachweis des römerzeitlichen Anbaus von Weinreben und deren Verarbeitung in größerem Umfang.

Bei den im Rahmen einer Flurbereinigung durchgeführten Wegebauarbeiten wurden Mauerreste angeschnitten. Dies war Anlaß für eine umfangreiche Untersuchung. Die Mauerreste erwiesen sich als zu einer römerzeitlichen Kelteranlage gehörig. Datiert wird die Anlage ins 4. und Beginn des 5. Jahrhunderts (Gilles, 1987).

Bei den Grabungsarbeiten wurde eine Erdprobe von 0,4 Liter aus dem Ablaufgraben eines herausgebrochenen Rohres zwischen Kelterbecken 5 und Auffangbecken 4 (vgl. Abb. 1, F1) entnommen. Ursprünglich stammte die Probe entweder aus dem Inneren des Rohres und gelangte beim Herausbrechen desselben in den Graben oder sie war Teil einer Lauffläche und geriet bei oder nach einem Umbau der Anlage in den bereits vorhandenen Rohrgraben.

Die Untersuchung dieser Erdprobe erbrachte neben Holzkohleteilchen und zoologischen Resten einen verkohlten Traubenkern und ein verkohltes Traubenkernfragment. Die Analyse weiterer Bodenproben sollten dieses Ergebnis und damit das Vorliegen einer Kelteranlage bestätigen.

Es war ein glücklicher Umstand, daß nach Abschluß der Grabungsarbeiten weitere Erdproben entnommen werden konnten.

Ein im Grabungsareal wegen seines Gewichtes an seiner ursprünglichen Stelle verbliebener Sandsteinblock bedeckte unberührte römische Schichten.

Von dieser Stelle gelangten insgesamt 36 Liter Erdproben zur Analyse (vgl. Abb. 1, F2).

Die schiefrig-lehmigen Bodenproben wurden mehrere Stunden eingeweicht und durch Siebe der Fraktionen 2,5, 1,0 und 0,25 mm naßgesiebt. Danach wurden die Proben langsam getrocknet und die einzelnen Fraktionen unter der Stereolupe bei 16facher Vergrößerung durchgemustert, ausgelesen und bestimmt.

Als Ergebnis lassen sich 79 verkohlte Traubenkerne, zahlreiche Traubenkernfragmente verschiedener Partien eines Kernes, verkohlte Rispenästchen, kleine Holzkohlestückchen und zahlreiche zoologische Reste feststellen. Vereinzelt kamen auch Samen und Holz in unverkohltem Zustand vor.

Gegenstand der nachfolgenden Ausführungen ist die Menge der Traubenkerne.

Die Kerne sind durch Korrosion im Vergleich mit ihren rezenten Vertretern morphologisch leicht verändert. Das verkohlte Material ist spröde, teilweise von Rissen durchzogen und zerbricht dann leicht.

Die mattschwarzen Kerne sind herz- bis birnenförmig, teilweise asymmetrisch. Am oberen Ende sind sie eingeschnitten oder rund, der Rücken ist abgeflacht oder leicht rund. An der Ventralseite sind fast immer zwei längliche Furchen ausgebildet, die Bauchkante ist wulstig oder flach. An der Dorsalseite ist zuweilen anstelle des Chalaza-Knotens eine runde Öffnung. Zur Basis hin laufen die Kerne sanft oder abrupt schmal aus, so daß das sogenannte Stielchen — sofern vorhanden — deutlich abgesetzt ist (vgl. Abb. 2).

Von den insgesamt 79 geborgenen Kernen weisen 36 ein erkennbar intaktes Stielchen auf, lassen sich also nach einer Untersuchung von Stummer (1911) der Wild- bzw. Kulturrebe zuordnen. Danach haben Kulturkerne Breiten-Längen-Indices (B/L-Indices) von 44 bis 53. Indices von 76 bis 83 charakterisieren die Wildrebe. Die Verhältniszahlen 54 bis 75 können beiden Arten zugehören.

Die vollständigen Piesporter Kerne wurden unter einem Stereomikroskop gemessen. Nach der metrischen Analyse ergaben sich Längen zwischen 2,2 und 5,8 mm, im Durchschnitt 4,5 mm. Ihre Breitenmaße betragen 1,0 bis 3,6 mm, im Durchschnitt 2,8 mm. Die B/L-Indices streuen sich von 45 bis 80. Fünf der Kerne haben B/L-Indices von 45, 51, 52 und 53, zählen also nach Stummer zur Kulturrebe. Drei Kerne mit B/L-Indices von 76, 78 und 80 reihen sich bei der Wildrebe ein. Der größte Teil der Kerne läßt sich sowohl der Kultur- als auch der Wildrebe zuordnen. Dabei liegen die B/L-Indices zwischen 56 und 75, allerdings mit einem Schwerpunkt in der Verteilung bei den kleineren Werten.

Piesport, BKS-WIL, „Im Briesch“
Röm. Kelteranlage

- Ergänztes Mauerwerk
- ▨ Aufgehendes Mauerwerk
- ▧ Beckenstisch
- ▩ Fundament
- ▤ Schieferfels
- ▬ Estrich
- Prostenloch
- Beobachtung 1957

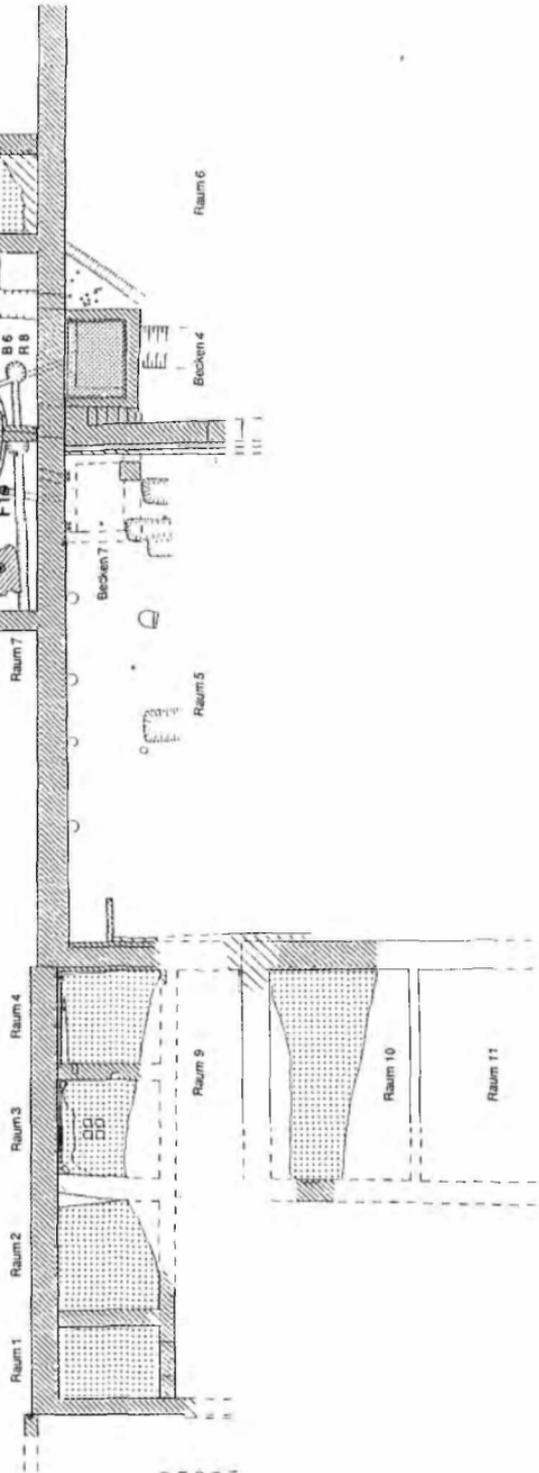


Abb. 1 Piesport, Grundriß der römischen Kelteranlage mit Probenehmestellen F 1 und F 2

Tab. 1 Maße in mm und B/L-Indices der verkohlten Rebenkerne mit intaktem Stielchen (gerundete Werte)

Länge	Breite	B/L-Index	Länge	Breite	B/L-Index
4,6	3,1	67	4,8	3,3	68
5,0	3,3	66	4,1	3,3	80
4,7	2,9	61	3,9	2,4	61
4,8	2,7	56	4,8	3,6	75
5,1	2,7	52	4,3	2,9	67
4,5	2,7	60	4,1	2,4	58
4,8	2,9	60	3,8	2,9	76
4,9	3,0	61	3,5	2,4	68
4,3	2,7	62	4,0	2,4	60
3,3	2,5	75	4,3	2,8	65
4,6	3,2	69	4,9	3,0	61
4,3	2,5	58	4,7	3,3	70
5,5	2,9	52	4,2	3,3	78
5,2	3,2	61	4,7	2,5	53
4,0	2,7	67	2,2	1,0	45
4,7	2,8	59	4,7	3,2	68
4,0	2,5	62	5,8	3,0	51
5,0	3,0	60	4,7	3,0	63

Diese allgemein übliche metrische Auswertung und Zuordnung der B/L-Indices ist aufgrund der relativ kleinen Anzahl der Kerne als problematisch zu sehen. Ein anderer Grund, die vorliegenden B/L-Indices mit Vorsicht zu betrachten liegt darin, daß Stummer für seine Untersuchungen und Messungen unverkohlte, vollständige Kerne verwendete.

Hopf (1982) nennt für verkohlte Kerne aus römischen Siedlungen eine Länge von 5,9 mm und eine Breite von 3,9 mm. Im Vergleich hierzu sind die Piesporter Kerne kleiner. Die Ursache für diesen Unterschied könnte darin liegen, daß bei den „Hopfschen“ Kernen die äußere Samenschale erhalten geblieben ist, währenddessen die Piesporter Kerne nur selten Reste derselben aufweisen.

Neuere Untersuchungen zeigen, daß morphologische und metrische Merkmale letztlich nicht zur Entscheidung für Kultur- bzw. Wildrebe ausrei-

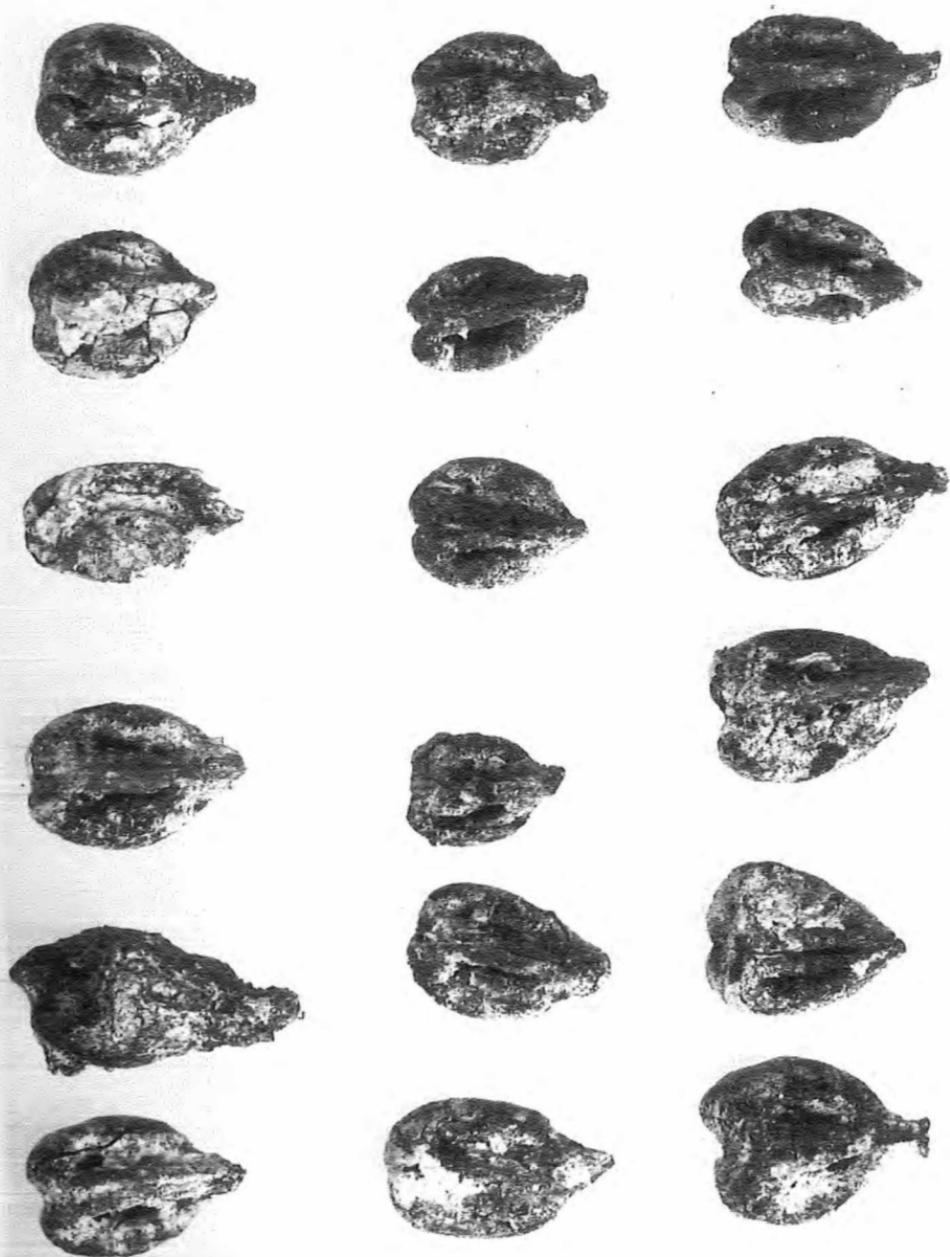


Abb. 2 Römerzeitliche Traubenkerne aus Piesport, sechsfach vergrößert

chen können, sondern daß es „demnach entscheidender (ist) abzuschätzen, ob Rebenkerne auf das Sammeln vom Wildstandort oder auf die Ernte gepflegter Bestände zurückzuführen sind“ (Kroll, 1983).

Die metrische Auswertung ergibt, daß die zur Diskussion stehenden Traubenkerne einer frühen Kulturrebe zuzuordnen sind. Hinsichtlich des Abschätzens, ob der Rebenkernfund auf das Sammeln vom Wildstandort oder auf die Ernte gepflegter Bestände zurückzuführen ist, läßt sich feststellen, daß in Piesport eine so großzügige Anlage gebaut wurde, um sie vermutlich über einen längeren Zeitraum zu nutzen. Das klimatisch günstige Moseltal bot sich den weinbaukundigen Treverern an, mit der Pflege von Weinreben zur alljährlichen Ernte zu beginnen.

Der Piesporter Traubenkernfund ist in zweierlei Hinsicht bedeutungsvoll: einerseits gibt er Aufschluß über die Nutzung der Piesporter Anlage — dies ist der archäologische Aspekt. Andererseits liegt hier der erste Nachweis von Weinbau an der Mosel vor. Dies ist der vegetationsgeschichtliche Aspekt, der ein „Mosaiksteinchen“ bei der Rekonstruktion der Landschaft im Moseltal zur Römerzeit bedeutet. Die Moselhänge waren also schon zur Römerzeit zumindest teilweise mit Weinreben bewachsen.

Diese Untersuchungsergebnisse zeigen, daß die Archäobotanik in Zusammenarbeit mit der Archäologie wesentliche Aussagen über Lebens- und Wirtschaftsweisen sowie über den Charakter einer Landschaft im Laufe der Historie machen kann.

Literatur

J. Baas, Kultur- und Nutzpflanzen aus einer römischen Grube in Butzbach und ihr Zusammenhang mit Pflanzenfunden aus anderen römischen Fundstätten. Saalburg-Jahrbuch 36, 1979, 62. – K.-J. Gilles, Die spätrömische Großkelteranlage von Piesport. Funde u. Ausgr. im Bez. Trier 15 = Kurtrier. Jahrb. 19, 1987, 53* ff. – J. Hoops, Waldbäume und Kulturpflanzen im germanischen Altertum (Straßburg 1905) 562 f. – M. Hopf, Vor- und frühgeschichtliche Kulturpflanzen aus dem nördlichen Deutschland. Kat. vor- u. frühgeschichtl. Altertümer 22 (Mainz 1982) 19. – M. Hopf, Formveränderungen von Getreidekörnern beim Verkohlen. Ber. Bot. Ges. 68, 1955, 191 ff. – U. Körber-Grohne, Nutzpflanzen und Umwelt im römischen Germanien. Kl. Schr. z. Kenntnis d. röm. Besetzungsgesch. Südwestdeutschlands 21 (Stuttgart 1979) 56 ff. – H. Kroll, Kastanas: Ausgrabungen in einem Siedlungshügel der Bronze- und Eisenzeit Makedoniens 1975–1979 (Berlin 1983) 62 ff. – A. Stummer, Zur Urgeschichte der Rebe und des Weinbaues. Mitt. d. Anthropolog. Ges. in Wien 41, 1911, 283.

Aufmessung u. Plan: W. Kuschmann.

Foto: RLM Trier RE 88,64/8a (H. Thörnig/Th. Zühmer).

Margarethe König